



Britisch

Frank Bridge 1879—1941

Drei Noveletten

Andante moderato
Presto. Allegretto
Allegro vivo

Felix Mendelssohn

Bartholdy 1809—1847

Streichquartett Nr. 1 Es-Dur
op. 12 MWV R 25

Adagio non troppo –
Allegro non tardante
Canzonetta. Allegretto –
Più mosso
Andante espressivo
Molto allegro e vivace

Pause

William Walton 1902—1983

Streichquartett Nr. 2 a-Moll

Allegro
Presto
Lento
Allegro molto

Ieva Andreeva → Violine
Anna Putnikova → Violine
Engin Lössl → Viola
Lena Ovrutsky-
Wignjosaputro → Violoncello

Bundesrat 2

Mittwoch 27/03/2019 20:00
Alter Bundesrat

In Kooperation:
Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland und
Wüstenrot Stiftung

Made in England



Die Überschrift gilt für alle drei Stücke des Programms. Und dennoch strafen sie diejenigen Lügen, die sofort an grüne Wiesen, eine einsame Hirtenmelodie oder an burschikose Volkslieder denken. Die Bewegung rund um Ralph Vaughan Williams und seine Nachfolger, die die englische Volksmusik und Tradition in die Kunstmusik integrierten, hat unbestreitbar viel für die englische Musikkultur getan und hat uns wunderbare Werke beschert, kann aber (glücklicherweise) nicht für alles verantwortlich gemacht werden, was in den letzten 130 Jahren auf der Insel entstanden ist. Felix Mendelssohns Quartett entstand zu einer Zeit, als das Londoner Musikleben zwar eine Inspiration für alle Kunstschaffenden in Europa war, aber zum Leidwesen der Insulaner nicht mit namhaften eigenen Komponisten aufwarten konnte. Nicht umsonst war es seit dem Tod des großen Purcell so, dass man versuchte, einige der besten Gastarbeiter zu Engländern zu machen: »Il caro Sassone«, der »teure Sachse«, Georg Friedrich Händel war der erste und sicherlich in jeder Hinsicht gewichtigste dieser Riege. Georg Frideric Handel hieß er nun auf der

anderen Seite des Ärmelkanals ... Haydn feierte große Erfolge in den Konzerten der Hauptstadt und der Auftrag für Beethovens Neunte kam ebenfalls von dort, von der London Philharmonic Society. Beethovens Schüler Ferdinand Ries ließ sich für etliche Jahre in London nieder und bestimmte das Musikleben mit, und mit ihm sind wir schon in einer neuen Zeit: Die Aufarbeitung und Würdigung der eigenen Vergangenheit und der eigenen Mythen sorgte für ein erstarkendes Nationalbewusstsein, das sich naturgemäß auch im Interesse des Auslands niederschlug. Die Gesänge des urzeitlichen Barden Ossian (leider Fake, wie sich später herausstellte, bis dahin extrem wirkmächtig ...), die Sagen um König Arthur, später auch Volkslied und Brauchtum: all das gewann an Farbe und Fahrt.

Genau, wie man nach Italien um der Zitronen und des blauen Himmels willen reiste, fuhren die jungen Herren Mitteleuropas nun nach England und bis nach Schottland, um dort Wellen, Nebel und Nieselregen bildend auf sich wirken zu lassen.

Mendelssohn

Beim gerade zwanzigjährigen Felix Mendelssohn Bartholdy war der Erfolg seiner ersten England-Reise 1829 durchschlagend. Er feierte nicht nur Triumphe als Komponist, Pianist und Dirigent, sondern kehrte von der Reise in den Norden mit Skizzen zu der Hebriden-Ouvertüre und zur Schottischen Sinfonie zurück. Ein Bildungsurlaub mit Langzeitwirkung, sozusagen, wurden doch Ouvertüre (1833) und Sinfonie (1842) erst deutlich später vollendet und im Konzert aus der Taufe gehoben.

Das Streichquartett Es-Dur op. 12 entstand ebenfalls in jenem englischen Sommer. Es ist in Wirklichkeit Mendelssohns zweites Quartett und entstand zwei Jahre nach dem Quartett a-Moll op. 13. Wie dieses ist es unter dem Eindruck der späten Beethoven-Quartette entstanden. Wir werden Zeuge von Nachahmung und Abgrenzung, von klassischen und romantischen Elementen. Wie einige Beethoven-Quartette hat auch das Mendelssohn'sche Es-Dur Quartett eine langsame Einleitung. Dem ausgedehnten ersten Satz steht ein gewichtiges Finale gegenüber: Kopf- und Schlusssatz sind

jeweils doppelt so lang wie die beiden Mittelsätze, die eher ergänzend und kontrastierend wirken.

Der erste Satz beginnt mit einer sprechenden Einleitung, die beinahe wie ein Rezitativ eine Unterhaltung zwischen den Instrumenten in Gang setzt. Der sich anschließende Allegro-Teil nimmt Motivik aus der Einleitung auf und ist überwiegend heiteren Charakters. Die Gleichberechtigung der Instrumente wird im Vergleich zu Beethoven etwas zurückgeschraubt, die erste Geige führt stärker, und auch das Verhältnis von motivischer Arbeit und Begleitfiguren wird etwas zugunsten der Begleitfiguren verändert. Dadurch ergeben sich ein etwas ruhigerer Gesamtfluss und größere Flächen.

Der zweite Satz, die *Canzonetta*, ist Scherzo-Ersatz und lässt an andere Elfen-Musik Mendelssohns denken, zum Beispiel aus dem Sommernachts-traum oder aus dem Oktett. Der Mittelteil ist ein Perpetuum mobile, das mitsommerartig an uns vorbeischnürt. Der dritte Satz nimmt Motivik aus dem ersten Satz auf – leitet somit in den letzten Satz über – und verleugnet auch nicht die Verwandtschaft mit dem

ersten Satz und seiner langsamen Einleitung.

Der letzte Satz bietet den denkbar größten Kontrast zu dem »heiter-mendelssohnschen« Beginn des ersten Satzes. In der dunklen Tonart c-Moll, mit jagenden Triolen und gehetzten Seufzern, einer gezackten Berglandschaft der Leidenschaften. Dann ein Bruch: das sehnsuchtsvolle zweite Thema aus dem ersten Satz wird wieder aufgenommen, es klingt untröstlich in diesem verzweifelten Umfeld. Noch einmal wird die wilde Tarantell-Hatz wieder aufgenommen, die Musik läuft sich tot, ausweglose Unisono-Läufe, gebrochene Akkorde – General-Pause! Wie kommt es zu der Hymne, die nun folgt: Aus dem Dunkel direkt ins Licht? Man darf nicht vergessen, dass die Verzweiflung ja auch nur ein Teil der Erzählung war! Feierliche Punktierungen in Es-Dur münden noch einmal in das Sehnsuchts-thema, nun aus Ruhe und Frieden sich herauschälend, geduldig und gelassen. Erneut wird das Haupt-thema des ersten Satzes geboren und der Satz geht friedlich verlöschend zu Ende. So starke zyklische Bezüge waren zu Mendelssohns Zeiten ungewöhnlich

und aufregend, sie weisen in die Zukunft und lassen Brahms ahnen.

Bridge

Frank Bridge gehört zwar, siehe oben, eindeutig nicht zu jener Gruppe englischer Musiker, die das eigene Erbe auf den Schild hoben und im Volksmusikidiom komponierten. Aber er teilte mit anderen Künstlern seiner Generation, darunter Ralph Vaughan Williams, die traumatische Erfahrung des Ersten Weltkriegs. Man findet bei diesen Künstlern unterschiedliche Arten, mit den erlebten Traumata umzugehen: Die einen flüchteten sich in die leichte Muse, die zweiten in die oben erwähnte »Feen und Kelten«-Musik der Volksmusikliebhaber. Bridge entschied sich nach einer Zeit der Klage und der Trauer dazu, voran zu gehen. Seine Musik wurde deutlich progressiver und seine Bedeutung sank. Auch lange nach seinem Tod waren hauptsächlich seine kleinen Stücke, die für seine Reputation sorgten. Die drei *Novelletten* – ein Titel, der von Robert Schumann zuerst für Charakterstücke verwendet worden war, sind im besten Sinne spätromantische Kammermusik. Der erste Satz entsteht

auf einer wiegenden Bewegung der ersten Geige und umschließt eine leidenschaftliche zentrale Sektion mit ruhigem Fluss. Der zweite Satz lässt an die Cake-Walks von Fauré und Debussy denken, es schwebt der Geist der fortschrittlichen Tanzmusik der Vorstadt über diesem zutiefst melancholischen Satz mit seinen phantasierenden Zwischen teilen. Der letzte Satz bringt mit seinem hymnischen marschähnlichen Thema eine ähnlich überraschende Wende wie wir sie schon bei Mendelssohn erlebt haben – auch dort übrigens mit ins Leere laufenden Achtel-Triolen in Moll, einem abgerissenen Akkord und einer Generalpause! Spannend ist bei Bridge, dass man sich über den Fortgang nie sicher sein kann, arbeitet er zwar mit bereits bekanntem motivischen Material, bringt jedoch immer wieder neue Stimmungs-Umschwünge hinein, bevor er am Ende festlich beschließt.

Walton

Der Mann, der die englische Krönungshymne verfasst hat, der Filmmusiken geschrieben hat und für pompöse Orchesterwerke bekannt war – hier begegnen wir ihm in einem seiner

intimsten Werke. Vielleicht eine Art Rückzug in trauriger Zeit? Geschrieben hat William Walton sein zweites (das einzige überlieferte) Streichquartett gegen Abschluss des zweiten Weltkriegs, seine Uraufführung war 1947. Man war ihm vor, rückschrittlich zu sein, intellektuell, nichts Neues zu bringen. Aber das Quartett war dem Komponisten ein inneres Anliegen, das er allen Widerständen zum Trotz bis zum Ende verfolgte:

»Ich befinde mich einem selbstmörderischen Handgemenge mit vier Streichinstrumenten und sehe nicht den kleinsten Ausweg. Ziegelmauern, Schützengräben ... Ich fürchte, ich habe zu lange Filmmusik komponiert!« Schließlich aber konnte er vermelden, er habe »einen Graben erobert und etliches Stacheldrahtgewirr überwunden.«

Das Quartett a-Moll ist ein großer Wurf. Traditionell in der Anlage, jedoch ausdrucksstark und voller eigenständiger Charaktere. Im ersten Satz ergänzen sich ein lyrisches und ein gezacktes, abruptes Thema. Im zweiten Satz, einem bösen Totentanz-Ähnlichen Scherzo, das an das zweite Thema des ersten Satzes anknüpft, befinden wir

uns eindeutig im 20. Jahrhundert. Die Tonalität ist erweitert und Walton würzt mit durchaus harten Dissonanzen. Der dritte Satz bringt eine zunächst durch stehende Felder, dann durch einsame Pizzicati wandernde Viola, mit sich ausdifferenzierenden Charakteren in einer fahlen Stimmung – am Ende versinkt der Satz wieder in dem Nichts, aus dem er kam.

Der Schlusssatz ist am nächsten an dem, was man von Walton erwartete: Federnde Rhythmen und unwiderstehlicher Drive. Und dennoch: Die Widerhaken aus den vorangegangenen Sätzen wirken nach. Der Themenkomplex, der schon im ersten Satz das lyrische Thema attackierte, der das Scherzo dominierte und der im besorgten Tasten des dritten Satzes nachwirkte, trägt einen bitteren Sieg davon. Ein brillantes, kein versöhnliches Ende!

Biographien

Ieva Andreeva – Violine

Die litauische Geigerin Ieva Andreeva begann ihren musikalischen Werdegang an der Nationalen Kunstschule M. K. Ciurlionis bei Ingrida Armonaite. Später erweiterte sie ihre Studien an der Litauischen Akademie für Musik und Theater, welche sie schließlich 2009 mit dem Master erfolgreich beendete. Bereits während der Studienzeit wurde sie von Gidon Kremer als Ensemblemitglied der Kremerata Baltica engagiert. 2010 vervollständigte sie ihre Ausbildung bei Boris Garlitsky an der Musikhochschule in Hamburg, 2012 wechselte sie beim selben Lehrer an die Folkwang-Hochschule in Essen. Ieva Andreeva ist Preisträgerin vieler nationaler und internationaler Wettbewerbe – zuletzt war sie erste Preisträgerin des Elise Meyer Wettbewerbs 2011 in Hamburg. Als Solistin war sie u. a. mit der Kremerata Baltica, den Salzburg Chamber Soloists und dem Litauischen Nationalen Sinfonieorchester zu hören.

Anna Putnikova – Violine

Anna Putnikova ist in Moskau in eine Musikerfamilie hineingeboren. Mit fünf Jahren erhielt sie ihren ersten Geigenunterricht an der Gnessin-Musikschule für begabte Kinder bei Valentina Korolkova. Nach Abschluss ihrer Schulzeit 2008 begann sie an der Gnessin Akademie ein ordentliches Studium in der Klasse von Maxim Fedotov. Drei Jahre später, im Jahr 2011, wechselte sie dann in die Klasse von Roman Nodel an der Musikhochschule Mannheim. 2012 machte sie ihren Bachelor und schloss direkt ein Masterstudium an. Anna Putnikova war auch bereits solistisch tätig, u. a. mit dem Kharkov Sinfonieorchester, sowie mit dem Kammerorchester des Bolschoi Theaters Moskau. In der Spielzeit 2014-2016 war sie Akademistin beim NDR-Elbphilharmonie Orchester Hamburg. Seit der Spielzeit 2017-2018 spielt Anna Putnikova fest in den 1. Violinen im Beethoven Orchester Bonn. Neben ihrer Orchestertätigkeit liegt ihr besonderes Interesse schon seit der Studienzeit auf der Kammermusik.

Engin Lössl – Violine

Der österreichische Bratscher Engin Lössl wurde schon früh Jungstudierender an der Musikuniversität in Oberschützen, dann an den Hochschulen in Wien und Stuttgart und schloss nach seinem Abitur am Musikgymnasium Wien ein Studium bei Thomas Selditz an der Musikuniversität Wien an, an das sich ein Aufbaustudium in Stuttgart bei Gunter Teuffel anschloss. Schon früh sammelte er erste Orchestererfahrungen, u. a. bei den Jungen Wiener Solisten. Außerdem betätigte sich Engin Lössl im Rahmen einer Tournee dieses Orchesters solistisch und trat außerdem als Bratschensolist in Mozarts Sinfonia Concertante mit Radoslaw Szulc. Er wurde mehrfach bei Wettbewerben ausgezeichnet, u. a. bei Prima la Musica und beim Brahms-Wettbewerb Pörschach. Engin Lössl spielte Aushilfe beim Radiosinfonieorchester Stuttgart und beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Seit 2018 ist er Vorspieler der Bratschen beim Beethoven Orchester Bonn.

Lena Ovrutsky-

Wignjosaputro – Violoncello

Lena Ovrutsky-Wignjosaputro ist Preisträgerin zahlreicher nationaler und internationaler Musikwettbewerbe und erhielt u. a. den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs 2010 in der Kategorie Klaviertrio. Die Cellistin studierte Violoncello an der Hochschule für Musik und Tanz Köln in der Klasse von Prof. Claus Kanngiesser und Prof. Frans Helmseron und absolvierte ein Masterstudium Kammermusik beim Alban Berg Quartett. Ihre rege Konzerttätigkeit ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen belegt. Als Solistin und Kammermusikerin war Lena Wignjosaputro Gast renommierter Festivals, so des Schleswig-Holstein Musik Festivals, der Dresdner Musikfestspiele und der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Seit 2012 ist Lena Ovrutsky-Wignjosaputro Mitglied des Beethoven Orchester Bonn.

Vorschau

13/05/2019
Montag 4

Forellenquintett

Montag 13/05/2019 20:00
Beethoven-Haus

Joseph von Eybler 1765—1846

Streichquintett D-Dur

+

Franz Schubert 1797—1828

Klavierquintett A-Dur D 667

Forellenquintett

Ieva Andreeva → Violine

Susanne Rohe → Violine

Anna Krimm → Viola

Ines Altmann → Violoncello

Frank Geuer → Kontrabass

Fabian Müller → Klavier

12/06/2019
Bundesrat 3

Visions

Mittwoch 12/06/2019 20:00
Bundesrat

Franz Schubert 1797—1828

Streichquartettsatz c-Moll D 703

+

Dmitrij Schostakowitsch 1906—1975

Streichquartett c-Moll op. 110

+

Ludwig van Beethoven 1770—1827

Streichquartett a-Moll op. 132

Vision-String Quartet

Nur noch wenige Restkarten!

In Kooperation:

Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland und
Wüstenrot Stiftung

Mach mit beim Beethoven Shooting

07/04 08/04

Wir suchen Bonner, die sich für das Beethovenjahr in unserem Spiegel-B fotografieren lassen. Von 1 bis 111, obdachlos bis Bürgermeister, Beethoven-Fan bis Metalhead, Priester, Boxer, Mama, Kinder, Seemann – seid alle dabei am 7. und 8. April! Denn wir sind Beethoven.

11:00—19:00

Bonner Kunstverein
Hochstadenring 22
53119 Bonn

Anmeldung

Spontan kommen
oder anmelden:
beethoven.jetzt

Impressum

Beethoven Orchester Bonn
 Wachsbleiche 1 53111 Bonn
 0228 77 6611
 info@beethoven-orchester.de
 beethoven-orchester.de
 Generalmusikdirektor → Dirk Kaftan
 Redaktion → Tilmann Böttcher
 Gestaltung → nodesign.com
 Bilder → Cover/Rückseite:
 Marc Dirkmann; Orchesterfotos:
 Magdalena Spinn
 Druck → Druckerei Engelhardt GmbH
 Meckenheim GmbH

Texte

Der Text zu diesem Programmheft ist ein Originalbeitrag von Tilmann Böttcher.
 Literatur: Rob Barnett: Frank Bridge, auf: <http://www.musicweb-international.com/bridge/index.htm>, abgerufen am 18.03.2019. Friedhelm Krummacher: Die Geschichte des Streichquartetts, Band 1 und 3, Laaber, 2005.

Hinweise

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, bei diesem Konzert nicht einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

SWB
Energie und Wasser
Starke Partner. Bonn/Rhein-Sieg.

**Null Investition
+ 100% Service**

Ihre neue Heizung

Mit uns können Sie rechnen.
Seite an Seite zu Ihrer neuen Heizung: Sie wünschen sich eine neue, effiziente Heizungsanlage? Dann vertrauen Sie uns und Ihrem Heizungsfachmann und sagen Sie „Ja“ zu **BonnPlus Wärme**. Denn wir finanzieren, planen und installieren Ihre neue Anlage. Darüber hinaus übernehmen wir die regelmäßige Wartung und mögliche Reparaturen. Sie bezahlen einfach eine monatliche Pauschale und die verbrauchsabhängigen Wärmekosten. Alle Informationen dazu finden Sie auf stadtwerke-bonn.de/neueheizung im Internet.

save the date:

12/06/2019

Bundesrat 3

Visions



Gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger
ga-bonn.de

WDR 3

BTHVN
2020

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.